Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 59 (2017)

Artikel: Stafkarlaletr, die Schrift im Bettlerkleid
Autor: Müller, Kevin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858070

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stafkarlaletr, die Schrift im Bettlerkleid

KEVIN MÜLLER (ZÜRICH)

In den skandinavischen Schriftlandschaften des Mittelalters gibt es eine rätselhafte Formation, die nur einmal lexikalisch in Erscheinung tritt: In der *Sturlunga saga* erhält Snorri Sturluson einen Brief von Oddr Sveinbjarnarson, über den es heißt *var þar aa stafkarla-letr, ok fengu þeir eigi lesit* ("darauf war eine Bettlerschrift und sie konnten sie nicht lesen") (1, 551; Übers. KM). Das Kompositum *stafkarlaletr* ist im Altisländischen ein Hapaxlegomenon und setzt sich aus dem Kopf *letr* ('Schrift') und dem Modifikator *stafkarl* ('Bettler') zusammen. Ein Bezug zwischen diesen beiden Lexemen ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Aus dem Kontext lässt sich erschließen, dass diese Schrift nicht lesbar ist. Die geläufigen Wörterbücher geben bloß vorsichtige Übersetzungen an: "Runer, mods. den latinske eller lærdes Skrift?" (Fritzner, 1886-1972: 3, 513), "a kind of Runic letters" (Cleasby, 1874: 586), "e. Art Geheimschrift" (Baetke, 2002: 595). Diese Übersetzungen sind alle plausibel, da eine nicht lesbare Schrift entweder dem Leser fremd oder verschlüsselt sein muss.

Valentine Pakis führt einen zweiten, neuisländischen Beleg aus der Abhandlung *Runologia (Rwnareidsla)* an, die Jón Ólafsson von Grunnavík 1752 geschrieben hat (2008: 103), wo *stafkarlaletur* auf ein im Mittelalter verbreitetes und auch in Skandinavien bekanntes Verschlüsselungsprinzip referiert, bei dem die Vokale durch den im Alphabet nachfolgenden Konsonanten ersetzt werden (Bischoff, 1981: 124). Die Vorlage des Zitats aus der *Runologia* stammt laut Jón Ólafsson aus einer verlorengegangenen Pergamenthandschrift von 1550 (Pakis, 2008: 103). Es bleibt allerdings fraglich, ob diese Verwendung von *stafkarlaletur* auch für das 13. und 14. Jahrhundert galt und ob Jón Ólafsson oder der Autor der Vorlage der *Runologia* das Lexem aus der *Sturlunga saga* vielleicht kannte und es einfach als Geheimschrift interpretierte.

Eine nicht lesbare Schrift muss aber nicht unbedingt geheim oder fremd, sondern kann schlichtweg unleserlich sein, eine Möglichkeit, die in der Forschung zu *stafkarlaletr*, weil sie vielleicht nicht so geheimnisvoll wie eine Geheimschrift ist, noch wenig berücksichtigt wurde. Die bisherigen Deutungen ergeben sich aus dem Kontext oder einem Beleg aus einer frühneuzeitlichen Quelle mit verlorenem Original. Es hat jedoch noch keinen Versuch gegeben, das Kompositum nach linguistischen Prinzipien genauer zu analysieren.

Komposita sind nicht in allen Fällen transparent, weil die Rolle des Modifikators nicht immer klar ist und viele Komposita idiomatisch verwendet werden. Wenn man einmal von einer idiomatischen Verwendung absieht, kann diese Rolle nur mithilfe des Weltwissens verstanden werden. Im Falle von *stafkarlaletr* ist aus

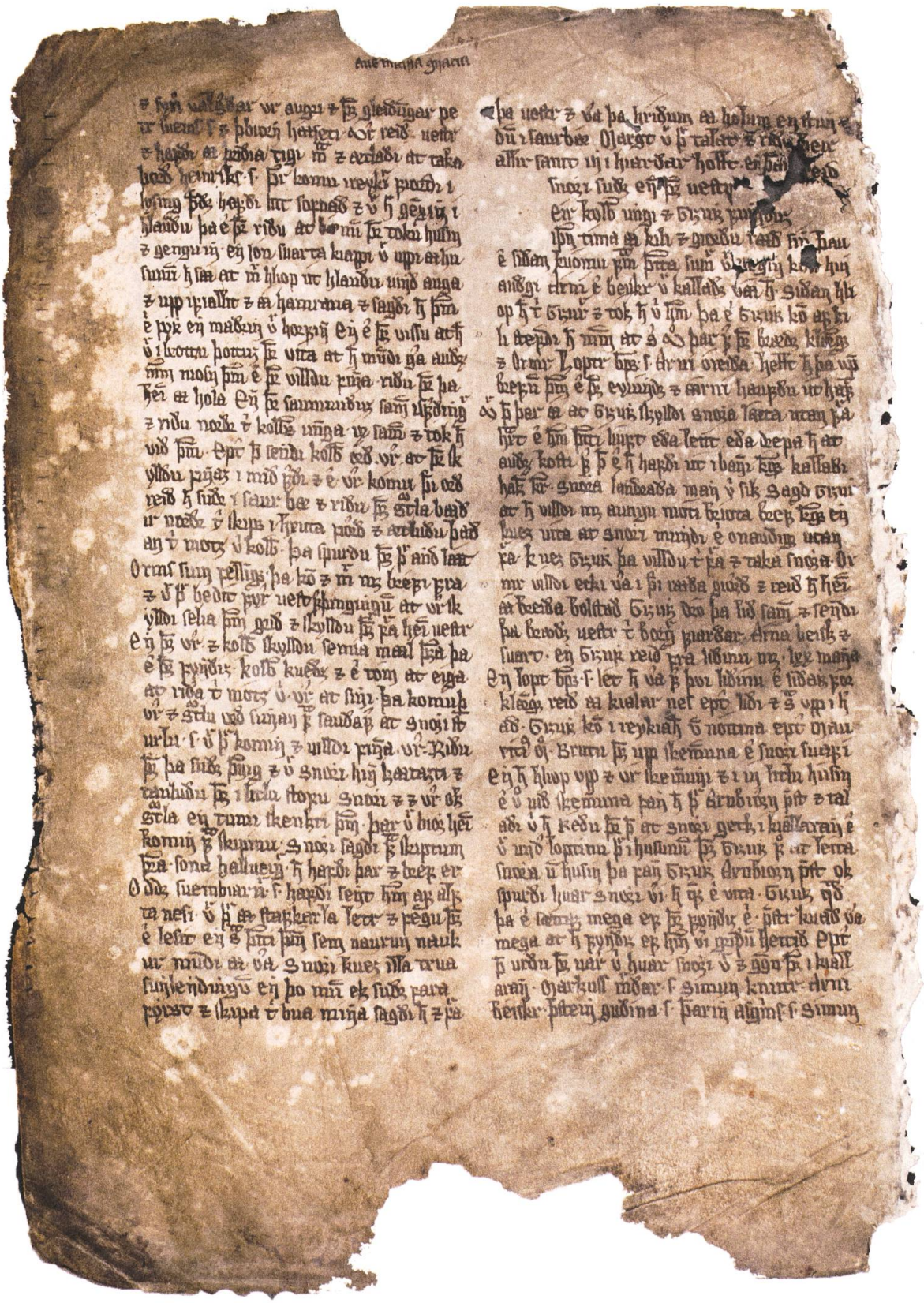

Abbildung 1: AM 122a fol., 67v
(© Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum. Foto: Kristín Bogadóttir)

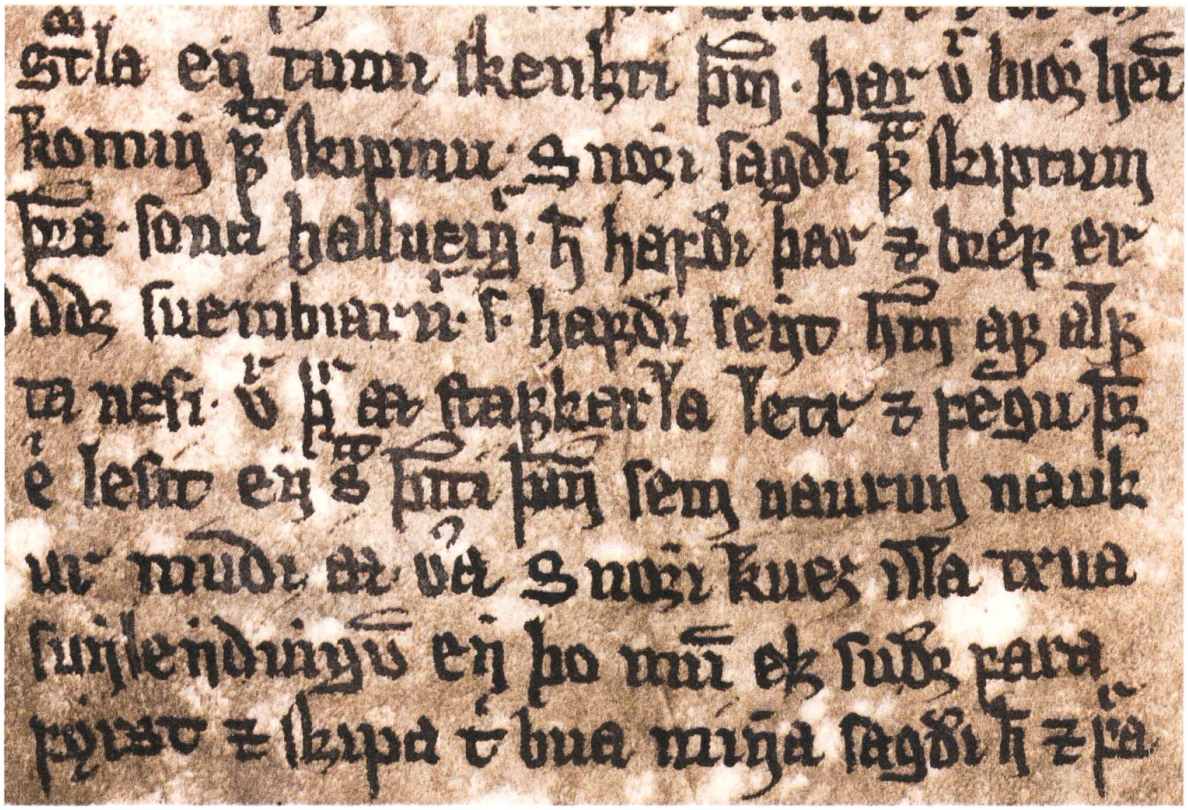

Abbildung 2: Ausschnitt aus AM 122a fol., 67v
(© Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum. Foto: Kristín Bogadóttir)

heutiger Warte nicht ersichtlich, wie die Bettler die Schrift modifizieren. Eine mögliche Hilfe ist die Suche nach Paraphrasen, jedoch lassen sich in der Online-Wörterliste des *Ordbog over det norrøne prosasprog* (*ONP*) unter dem Lemma *stafkarl* keine Bezüge zu Schrift finden, umgekehrt gibt es auch keine Verbindungen von *letr* und Bettlern.

Ein Modell, um die Bedeutung besser analysieren und verstehen zu können, ist die Frame-Semantik.

Frames sind Wissenskomplexe, die nach der Theorie von Lawrence W. Barsalou verschiedene Attribute wie beispielsweise Farbe, Besitzer, Ort etc. enthalten, die wiederum verschiedene Werte haben (Löbner, 2015: 368, 378). Demnach hat das Attribut Farbe Werte wie *rot*, *blau*, *grün* etc. Bei nominalen Komposita kann der Modifikator den Wert eines Attributs des Kopfreferenten bestimmen (Löbner, 2015: 387-89), wie im Folgenden dargestellt wird.

Die Bedeutung von *letr* ist vielfältig: Im Zentrum steht das schriftliche Zeichen, sowohl das einzelne als auch eine Gruppe von Zeichen. Neben der Ausdrucksseite des Zeichens gehört auch die Inhaltsseite dazu, nämlich der Laut und die Bedeutung. So lässt sich *letr* abhängig vom Kontext als Schrift, Schriftzeichen, Schriftsystem, Text oder Brief bzw. Urkunde übersetzen (*ONP*, *letr*). Der Kopf von *stafkarlaletr* verweist eindeutig auf Schriftzeichen, die sich auf dem Brief befinden und nicht entziffert werden können.

Bei *letr* ist das Aussehen des Zeichens ein wichtiges Attribut. Das *ONP* nennt unter dem Lemma *letr* Zitate, wo es in Beziehung mit den Adjektiven *fagr* ('schön'), *vel ritaðr* ('gut geschrieben') oder dem Verb *lofa* ('loben') steht. Dieses Attribut bekommt hier positive Werte. Dieses Aussehen der Schrift ist ganz zentral für ihre Aura, denn unabhängig von ihrem Inhalt und ihrer sprachlichen Bedeutung haben die niedergeschriebenen Zeichen eine besondere Ausstrahlung, die der Schrift Autorität verleiht (Rohrbach, 2008: 199).

Das Aussehen des Bettlers steht gerade im Gegensatz zur Aura der Schrift, denn er wird in den Belegen des *ONP* mit Adjektiven wie *fátækr* ('arm'), *herfiligr* ('elend'), *vesall* ('in elender Lage befindlich') umschrieben. Zudem kommt *stafkarl* als Modifikator in Komposita wie *stafkarlabúningr*, *-gervi*, *-klæði* ('Bettlerkleidung') vor. Diese Komposita kommen im *ONP* häufig in Kontexten vor, wo sich jemand als Bettler verkleidet, da dessen armselige Kleidung als Erkennungsmerkmal dient.

Im Falle des Bettlers und der Schrift ist das Aussehen ein mögliches gemeinsames Attribut. Obwohl die beiden Lexeme dieses Attribut teilen, kommt *stafkarl* als möglicher Wert für das Attribut Aussehen bei *letr* nicht in Frage, da sich die Auswahl auf Adjektive wie gut, schön u.ä. beschränkt. Der Bettler kann aber als Metapher für das Armselige, Elende stehen, was dann als Wert in Frage käme. Auf diese Bedeutungsverschiebung verweist bereits Pakis und deutet *stafkarl* als Metapher für *commonness*, *low quality* oder *insignificance* (2008: 105), jedoch in die Richtung einer gewöhnlichen, minderwertigen Geheimschrift, weil das Ersetzen der Vokale durch die nachfolgenden Konsonanten ein simples Verschlüsselungsprinzip ist (2008: 106). *Letr* bedeutet aber lediglich Schrift und nicht Geheimschrift. Außerdem ist die mittelalterliche Chiffrierkunst laut Bischoff gegenüber neuzeitlichen Systemen generell primitiv (1981: 120), so dass die Qualität oder Komplexität der Verschlüsselung als Attribut für die Geheimschrift ebenfalls nicht überzeugt. Dagegen passen das Aussehen der Schrift, das in einigen Belegen als positiv bewertet wird, und jenes des Bettlers, das meistens negativ konnotiert ist, besser zusammen. Das negativ bewertete Äußere des Bettlers steht im Kontrast zur Aura der Schrift. Es muss sich im Falle der *stafkarlaletr* also um eine ärmlich, elend aussehende Schrift handeln, die deswegen nicht lesbar ist.

Die Frame-Semantik erweist sich hier als geeignetes Verfahren, die im Kompositum *stafkarlaletr* enthaltenen Wissenskomplexe zu analysieren und die Frames des Kopfes und des Modifikators in Verbindung zu bringen. Die daraus resultierende Deutung einer so ärmlich, elend aussehenden Schrift, dass sie nicht mehr lesbar ist, passt auch in den Kontext des Belegs und spricht gegen eine Geheimschrift oder ein anderes in der damaligen Zeit nicht geläufiges Schriftsystem. Damit wäre das Rätsel dieser einmaligen schriftlandschaftlichen Formation um eine Lösung reicher.

Literatur

Baetke, Walter. 2002. *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*, 6. unveränderte Aufl., 1. Aufl. 1965/68 (Berlin: Akademie Verlag).

Bischoff, Bernhard. 1981. "Übersicht über die nichtdiplomatischen Geheimschriften des Mittelalters", in *Mittelalterliche Studien III*, hg. v. B. Bischoff (Stuttgart: Anton Hiersemann), S. 120-148.

Cleasby, Richard. 1874. *An Icelandic-English dictionary*, based on the manuscript collections of the late Richard Cleasby, enlarged and completed by Gudbrand Vigfusson (Oxford: Clarendon Press).

Fritzner, Johan. 1886-1972. *Ordbog over det gamle norske Sprog*, omarbeidet, forøget og forbedret Udgave, 3 Bde. (Kristiania: Norske Forlagsforening).

Löbner, Sebastian. 2015. *Semantik, Eine Einführung*, 2. aktualisierte und stark erw. Aufl., übers. aus dem Engl. vom Autor (Berlin: De Gruyter).

Ordbog over det norrøne prosasprog (*ONP*): http://onpweb.nfi.sc.ku.dk/wordlist_d_adv.html [accessed 30 June 2016].

Pakis, Valentine. 2008. "Old Icelandic stafkarlaletr, a Poor Man's Cryptography", *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis*, 13: 101-116.

Rohrbach, Lena. 2008. "Aura. Einleitung", in *SchriftRäume*, hg. v. Christian Kiening und Martina Stercken (Zürich: Chronos Verlag), S. 199-206.

Sturlunga saga, zitiert nach Kristian Kålund, 1906-1911. *Sturlunga saga*, efter Membranen Króksfjarðarbók, udfyldt efter Reykjarfjarðarbók, udgiven af det Kongelige Nordiske Oldskrift-selskab, 2 Bde. (Kopenhagen/Kristiania: Gyldendalske Boghandel).